

Wo der HCD-Verteidiger auch Bauzeichner ist

Die **Gewerbliche Berufsschule Chur (GBC)** ist eine von schweizweit zwei gewerblich-industriellen Berufsfachschulen, die das **Label «Swiss Olympic Partner School»** trägt. Am Montagabend **informierte die GBC über ihr Angebot.**

Eine berufliche Ausbildung, gekoppelt mit sportlicher Entwicklung: Das bietet die Gewerbliche Berufsschule Chur (GBC) in Zusammenarbeit mit dem Amt für Berufsbildung und Graubündens Sport. Seit dem Schuljahr 2010/11 tragen mit der GBC und der Berufsschule Aarau erstmals zwei gewerblich-industrielle Berufsfachschulen in der Schweiz das Label «Swiss Olympic Partner School». Mit diesem Label zertifiziert Swiss Olympic Institutionen, die sicherstellen, dass Ausbildung und Sport optimal koordiniert werden. Am Montagabend lud die GBC Berufsbildner und Berufsbildnerinnen ein, um über ihr Angebot zu informieren. «Gas geben ist unser Commitment», sagte Schuldirektor Peter Andres einleitend.

Derzeit streben 50 der rund 3000 Lernenden an der GBC eine Sportkarriere an. Gleich mehrere von ihnen waren am Montagabend selbst vor Ort. Viviane Kühne und Lina Wieland, Spielerinnen der Schweizer U19-Unihockey-Nationalmannschaft, kamen erst kürzlich von der WM in Kanada mit einer Bronzemedaille zurück, und Arno Lietha, der sich als amtierender Weltmeister im SAC-Sprint-

wettbewerb betiteln darf. Die GBC unterstützt die Sportlerinnen und Sportler auf ihrem beruflichen Ausbildungsweg und reagiert flexibel auf Abwesenheiten aufgrund von Trainings- oder Wettkampfeinsätzen. Den Talenten werden spezielle Termine für nachzuholende Prüfungen oder Semesterarbeiten angeboten. Eine «Urlaubsregelung mit dem Notenbild im Blickfeld» nannte es Thomas Gilardi, Ressortleiter Leistungssport an der GBC.

«Zielstrebige» Sporttalente

Um den Leistungssport und die Berufsbildung erfolgreich kombinieren zu können, braucht es auch flexible Lehrbetriebe, wie den Ausführungen von Simon Kindschi zu entnehmen war. Der Verteidiger des Hockeyclubs Davos schliesst nächste Woche an der GBC seine Lehre als Bauzeichner ab. Kindschi nimmt aber auch die Sportlerinnen und Sportler in die Pflicht. Eigenverantwortung, Pflichtbewusstsein «und der Wille, am nächsten Tag aufzustehen, um arbeiten zu gehen, obwohl man am Vorabend spät von einem Spiel in Genf zurückgekehrt ist», gehörten dazu. John Fisher von Würth Itensis vertrat die Arbeitge-

berseite. Er kann die Unterstützung von Sporttalenten nur empfehlen. Nicht nur sei der Sport ein geeigneter Werbeträger, sondern die Leistungssportler brächten auch sehr viele Werte in das Unternehmen. «Sie sind zielstrebig, gut organisiert und können mit Situationen jeglicher Art bestens umgehen.» Ausserdem würden Sportler andere Mitarbeitende dazu motivieren, selbst aktiv zu werden. «Und das ist gut für

die Work-Life-Balance», so Fisher. Thierry Jeanneret, Leiter von Graubündens Sport, setzte die interessierten Berufsbildnerinnen und -bildner über das aktuelle Sportförderungsgesetz in Kenntnis, das die Vereinbarkeit von Leistungssport und Schule zum Ziel hat. Das Gesetz fördere vor allem die Strukturen, schliesse aber auch die individuelle Förderung nicht aus, informierte Jeanneret. NADJA MAURER



Thierry Jeanneret von Graubünden Sport, Schuldirektor **Peter Andres** und Ressortleiter **Thomas Gilardi** (v.l.) informieren über Angebot und Gesetz. (OI)